

Nach der letzten Veranlagung zur Gewerbesteuer hier, der zwei Regierungsvertreter beiwohnten, sagte ich zu dem Herrn Regierungsrath, der gegen unsere Freilassung der neu zu veranlagenden Gärtner Einspruch erhoben, ich erwartete, dass die Neuveranlagten alle reklamiren werden. Darauf erwiderte er: „Das Oberverwaltungsgericht wird die Beschwerde ablehnen. Ich möchte Ihnen aber rathen, sich mit einer Petition an das Abgeordnetenhaus zu wenden, damit das Gesetz Ihrem Wunsche gemäss abgeändert wird.“ In der nächsten Berliner Gruppensitzung stellte ich den Antrag, den Vorstand des Verbandes der Handelsgärtner Deutschlands zu ersuchen, die vor Jahren an das Abgeordnetenhaus geschickte Petition zu wiederholen mit einem Zusatze, dengewerbmässigen Zukauf betreffend. Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen. Da aber der Landtag bereits lange tagte, und der Vorstand befürchtete, dass, wenn die Petition erst in der letzten Zeit der Tagung dort eingehen würde, dieselbe wegen überhäufte Arbeit sehr leicht unerledigt bleiben könnte, wurde es im vorigen Jahre unterlassen, und beschlossen, dieselbe erst in diesem Jahre bei Eröffnung des Landtags einzureichen. Nachdem der Vorstand sich mit einigen Abgeordneten wegen Befürwortung der Petition in Verbindung gesetzt, ist die Petition jetzt an das Abgeordnetenhaus abgesandt. Hoffen wir das Beste.

DER SCHUTZZOLL.

General-Versammlung des Bundes der Landwirthe. In der am 11. Februar in Berlin stattgefundenen, von über 10000 Personen besuchten General-Versammlung des Bundes der Landwirthe gelangten auch die Wünsche der Gärtnerei auf Erlangung von Schutzzöllen zur Aussprache. In der Diskussion erhielt als zweiter Redner Herr Franz Bluth-Steglitz das Wort, um in kurzen Zügen die Berechtigung des Verlangens nach gärtnerischen Schutzzöllen nachzuweisen, die als Luxus Zoll um so eher ein Anrecht auf Berücksichtigung hätten. Die Versammlung begrüßte die kurzen Ausführungen mit Beifall, und der nachfolgende Redner, Herr Dr. Roesicke, einer der beiden Vorsitzenden des Bundes, kleidete seinen Dank in ein Hoch auf den gesammten bodenbearbeitenden Stand und kennzeichnete treffend die engen Beziehungen und den Zusammenschluss von Landwirthschaft und Gärtnerei. *

Eingabe ostpreussischer Blumenhändler gegen den Blumen- und Blätterzoll. Wenn man für die Bedeutung oder Nichtbedeutung einer Bewegung als Massstab das Interesse und die Begeisterung, den dieselbe in den betreffenden Berufskreisen zu erwecken vermag, anlegen will, so muss man zu dem Resultat kommen, dass der hier und da vereinzelt aufgetauchten Bewegung in blumenhändlerischen Kreisen gegen den von uns beantragten Blumen- und Blätterzoll jede Bedeutung abzusprechen ist. Für die Allgemeinheit trifft das auch vollständig zu. Es giebt einen sehr, sehr grossen Theil der Blumenhändler, der die Nothwendigkeit eines genügenden Schutzzolles durchaus anerkennt und deshalb überhaupt nicht Gegner desselben ist. Dann kommt eine vielleicht noch grössere Anzahl, denen die Sache vollständig gleichgiltig ist und die an die ihnen in beredten Worten in Aussicht gestellte Vernichtung ihrer Existenz bei Einführung des Schutzzolles — wahrscheinlich nicht glauben. Und in diesen beiden Kategorien findet sich die weitaus überwiegende Majorität der Blumenhändler vereinigt. Die bewiesene absolute Gleichgiltigkeit hat jeder Gegen-Bewegung in diesen Kreisen — und mag sie jetzt wirklich noch einmal künstlich angefacht werden — von vornherein das Urtheil gesprochen, daran ist nichts mehr zu ändern. Wenn daher heute von irgend einer Seite der Blumenhändler wieder einmal ein Gegen-Vorstoss gegen die Schutzzölle erfolgt, so hat dies an und für sich nicht viel

zu bedeuten, ja man könnte zweifelhaft sein, ob man nicht durch die Erwähnung dieser Schritte der Angelegenheit eine Bedeutung verleiht, die sie durchaus nicht besitzt. Es giebt nur eines, was einem das stillschweigende Uebergehen einer Agitation von jener Seite gegen den Schutzzoll schwer macht, und das sind die Gründe, die man für die Berechtigung der Gegnerschaft anführt. Lediglich diese Gründe sind es denn auch, die uns veranlassen, uns nachstehend mit einer Agitation zu beschäftigen, die in letzter Zeit von dem östlichsten Winkel unseres Vaterlandes, von Königsberg, ausgeht.

Dort hat sich ein Ausschuss von Blumenhändlern gebildet, der zunächst in Ostpreussen, in letzter Zeit auch in anderen Gegenden ein Zirkular versendet, welches sich gegen die geplanten Schutzzölle auf Blumen und Bindegrün wendet, und sich durch eine mitgesandte Postkarte Zustimmungen zu seinem Vorgehen erbittet, um die Namen der Zustimmenden für eine Petition verwenden zu können. Die Anführung zweier Sätze genügt vollständig, um sich ein Urtheil über die vorgebrachten Gründe zu bilden und gleichzeitig jede Kritik an denselben entbehrlich zu machen. Sie folgen hier:

Nach Inkrafttreten der Zollbestimmungen müssten wir zum alten Material, das wir vor 20—30 Jahren verarbeiteten, zurückgreifen (!) und wir müssten unserer Kundschaft statt schöner langstieliger Waare, wie wir sie jetzt verarbeiteten, angedrahtete Azaleen- und Primelblumen etc. anbieten zu theuren Preisen. (!) Die Folge wäre selbstredend, dass der Blumenverbrauch auf ein geringstes Mass zurückginge. Das kleinere Publikum, welches heute einen Kranz für 2—3 M. kauft, würde schwerlich späterhin für denselben Kranz 7 bis 8 M. anlegen. (!) Blumen sind Luxusartikel, das Publikum kann ohne Blumen leben, wir aber nicht, wenn wir keine mehr verkaufen können.

Im Interesse unseres Berufes, nicht nur der Blumenhändler, sondern indirekt auch der Handelsgärtner, (!) erklären wir hiermit, dass wir auf die ausländische Waare überhaupt keinen Zoll ertragen können, weil ohnehin stets grosser Ausfall dabei ist und wir unseren Bedarf im Winter nur durch das Ausland decken können. Sobald deutsche Waare genügend und in guter Qualität auf den Markt gebracht wird, wird sie stets guten Absatz finden, auch ohne Schutzzoll. (!)

Wie viele Kollegen sich durch diese Begründung zu einer Unterstützung der Königsberger Agitation haben bereit finden lassen, erfahren wir nicht. Jetzt hat der Ausschuss der ostpreussischen Blumenhändler sich auch mit einer Eingabe an den Bundesrath und den Reichstag gewandt, um gegen unsere Zollforderungen Front zu machen. Da man sich aber wohl gesagt hat, dass man diesen hohen Körperschaften denn doch mit etwas anderen Begründungen kommen muss, hat man darauf verzichtet, die obigen Sätze auch für die Petition zu verwenden, was für den Werth derselben ja nicht gerade schmeichelhaft ist.

Die Eingabe führt zunächst Folgendes aus:

Auch der niedrigste Zoll wird eine überaus grosse Schädigung des ganzen Blumenhandels mit sich bringen. Schwer schädigend wirkt schon die durch die Zollabfertigung bedingte verzögerte Ablieferung. Die mit Zoll belegten Blumen sendungen werden dem Adressaten nicht mehr, wie dies früher bei solchen Sendungen der Fall war, durch den Postpacketwagen oder als Passagiergutsendungen ins Haus gebracht, sondern die Sendungen müssen von dem Zoll- resp. Steueramt abgeholt werden.

Das Steueramt ist aber im Winter, diese Zeit kommt ja hier besonders in Frage, nur Vormittags von 8—12 und Nachmittags von 2—3 Uhr geöffnet. Sendungen, die also 3½ Uhr Nachmittags ankommen, können erst am nächsten Morgen nach 8 Uhr abgeholt werden. Mithin liegen die Blumen sendungen ungefähr 17 Stunden in den geheizten Steueramtsräumen, und diese Zeit wird nicht spurlos an den Blumen vorübergehen. Während man sich jetzt die Sendungen zu jeder Tages- und Nachtzeit durch Eilboten zustellen lassen kann, wird dies, sobald die Blumen mit einem Zoll belegt werden sollten, unmöglich sein. Dass durch die verzögerte Aushändigung die unangenehmsten Umstände eintreten können, ist jedem bekannt, der im Berufe steht, auch wird der Prozentsatz an Verlusten, der schon jetzt sehr hoch ist, durch das lange Lagern noch empfindlich erhöht. Auch die Mittagspause von zwei Stunden, an dem (?) Zollpakete nicht ausgehändigt werden, kann manchem Blumenhändler verhängniss-